

VIII.

Die fünf Söhne von Hans (8)
Hans, Ihan, Erasmus, Citzel
und Steffan, Vogt der Wachsenburg

(17—21).



VII

Die Kunst des Schreibens
von Johann Christoph Bach
1702

(1702)

Johann Christoph Bach

Wir sehen die fünf Brüder zuerst im Jahre 1429, und zwar drei Mal und immer zusammen, auftreten. Es war für sie eine schwere Zeit, denn sie mußten ihr Gesamtbesitzthum, die Vorwerke Tümppling und Droitzen, verpfänden. Die Urkunden nennen uns nicht den Grund, aber vielleicht hatte der Plünderungszug der Hussiten nicht nur durch das Meißner- und Voigtland, sondern auch durch das Osterland, mit welchem Kurfürst Friedrich der Sanftmüthige 1428 seine Regierung begann, auch den Tümpplingen schweren Schaden gebracht, vielleicht auch hatte ihrem Vater Hans das Voigtamt in Saalfeld Opfer zugemuthet. Die fünf Brüder sehen sich im Jahre 1429 genöthigt, zu Verpfändungen zu schreiten.

Zunächst verpfänden sie vor dem eisenbergischen Gericht zu Schkölen das Vorwerk Droyschen (Droitzen bei Stößen?).

Wir bemerken hier, daß die betreffende Urkunde im 5. Bande der Reliquiae manuscriptorum des Kanzlers von Ludewig, welchen wir bei Cuno, dem Deutschordensritter, 1583, kennen lernten, auf Seite 165 mit dem Datum des 11. November (in die Martini) 1400 gedruckt und daß in ihrem Eingange nur von Hans von Tümppling die Rede ist.

Hieraus hat man bisher geschlossen, daß Hans, der Vogt zu Saalfeld, im Jahre 1400 diese Verpfändung vollzogen habe. In dem Ludewig'schen Text der Urkunde selbst findet sich aber schon der Beweis, daß diesem Schluß ein Irrthum zu Grunde liegt,

denn im weiteren Verlauf ist immer die Rede von mehreren Tümpelingen. Außerdem beweist der Ausdruck in der Urkunde „vor unser gnedigen Herrn der Herzogen zu Sachsen gerichtete gen Schulle kommen“, daß die Urkunde nicht von 1400, sondern frühestens von 1423 datiren kann, denn erst in diesem Jahre wurde Friedrich der Streitbare nach dem Aussterben der Askanier mit dem Herzogthum Sachsen-Wittenberg belehnt. Aber auch das Jahr 1423 ist zu früh gegriffen, denn Henze von Hessler, „itzund Voit zu Jsenberg“ war (nach Baß, Chronik von Eisenberg, 1. Band, S. 85) erst von 1428 an Voigt. Der Umstand endlich, daß der Text dieser Urkunde vollkommen dem der folgenden Urkunde des Klosters Neuwerk entspricht und daß sie, wie die beiden anderen, vom Monat November datirt, führt zu dem Schluß, daß auch sie dem Jahre 1429 angehört. Wenn Ludewig im Anfang derselben nur Hans nennt, im weiteren Text aber von Mehreren spricht, so ist es unzweifelhaft, daß der Abschreiber oder Drucker der Urkunde hinter Hans von Tumpeling den Satz: „vnd Jhan afmus tizel vnd Steffan alle gebrudere gnant de vom Tumpelingen“, wie er in der folgenden Urkunde zu finden ist, ausgelassen hat.

Die Urkunde selbst lautet nach dem Ludewig'schen Druck:

„DIPLOMA CXXIII.

Confirmatio monasterii super bonis Tumpeling an. 1400.

„Wyr Henze vom Hesseler itzund Voit zu Jsenberg Hans Eimewitz Richter vnd frone Urban Herrs Gerichts Schriber Hanns Kolingk der alte gotze mattias Hoch Herman nowegebre Honiger, wir alle Voit, richter, Schriber vnd schepphin Wir bekennen alle eyntrechtiglichin von gerichtis wegen in dissem vnsern vffin gerichtis brine vnd thun kunt allen denn die dissen briff sehen ader horen lesen: daß Hanns von tumpeling vor vnser gnedigen Herrn der Herzogen zu Sachsen gerichte gem schulle kommen sint vnd haben vor dem Selbigen gerichte vnd gehegeter dingbandt ingesahz vnd ingegebin mit guten willen vnd wolbedachten muthe droyschen das vorwerck myt allen sin hinfen vnd zugehörningen, sie sint gnant ader vngnant, dem Ersamen Probste zcum Nuenwergke vor Halle vnd der ganzen Sampnunge ader wer dissen briff inne hat myt irem gutem willen vor zeweyhundert gute Rinsche gulden, die sie vns gelegen haben die wir an vnser mercklichin nutz vnd fromen wesentlichin gelegt vnd gewant

habin dar vff wir In reichin vnd gebin sullen jerlicher czinffe jeclich jar bisundern dritzehen gute Rinsche gulden ader wie ho ir houbtbriff vfwisset Vnd nymant sal keynnerleyge gerechtikeit an den gutern erwerben nach gewinnen dem vorgnanten Probst vnd Sampnunge sie dann gancz vnd gar vfwisunge geschen vmb Houbtgut vnd vmb czinffe nach vfwisunge ires haupt brines. Auch vorziehen sich de tumplinge aller Auenfunde vnd artikel das sie sich dar methen nicht behelffen willen. Das alle disse vor vnd nachgeschrebin stücke vnd artikel stete und genßlichin gehalten werde des zcu bekentnisse vnd meherer sichirheit drucke ich Hentze von Hessler myn Ingesigel vnden an disen vffin briff des nu zcu mal Richter, Scriber vnd Schepphin mit mir gebruchen. Datum anno Domini MCCCC. in die Martini.“

Der Vogt zu Eisenberg, Heinrich von Hessler, der Richter Hans Einewitz, der Froner (markgräflicher Gerichtsbote) Urban Herrs, der Gerichtsschreiber Hans Koling und die Schöffen Götz d. Ä., Matthias Hoch, Hermann Neugebauer und Hüniger, bekennen, daß Hans von Tümppling (und seine Brüder!) vor der gehegten Dingbank zu Schkölen das Vorwerk Droytschen mit allen seinen Zinsen und Zugehörungen dem Probst des Klosters Neuwerk für 200 Rheinische Gulden verpfändet hat (haben!).

Diese geliehene Summe, die „wir an vnser mercklichin nutz vnd fromen wesentlichin gelegt vnd gewant habin“, wollen sie dem Kloster mit 13 Gulden jährlich verzinsen (also mit $6\frac{1}{2}\%$).—

Die markgräfliche Vogtei Eisenberg hatte, wie wir bei diesem Anlaß bemerken wollen, vier Dingstühle (Rügegerichte), und zwar: zu Eisenberg, zu Schkölen, zu Bürgel (wohin die Tümppling ebenfalls wegen einiger Güter zu Stöben und Behmitz gehörten, die beim Kloster Bürgel zu Lehn gingen) und zu Weißenborn.

Zehn Tage später, am 21. November 1429, verpfändeten die fünf Brüder sogar Tümppling „das vorwerk in der pflege zcu Camborg gelegen“, mit allen seinen Zinsen und Zubehörungen, dem Kloster Neuwerk ebenfalls für 200 Rheinische Gulden und auch zu einem Zins von 13 Gulden für das Jahr. Die bei Ludewig Seite 164 gedruckte Urkunde lautet so:

„DIPLOMA CXXII.

Confirmatio Iudicum super census annuos a Tumplingk in
Thuringia XIII. floren. pro ducentis an. 1429.

Ich Hanns Sachse zu Camborg Hans Spilberger der alde, Hanns Spilberger der junger, Kunze Refser, Matthis Fleman, Schildov, Cunrad Kwchümer, Nicl Kwchümer Scheyen Bekennen alle eyntrechtlichin von gerichts wegen in dissem vnsern vffin brine vnd thun kunt allen, den de on sehen ader horen lessen: das Hans vom Tumpeling vnd Jhanasmus tizel vnd Steffan alle gebrudere gnant de vom Tumpelingen vor vnser gnedigen Herren der Hertzogen to Sachzen zc. gerichte gekomen sint vnd habin vor demselbin gerichtin vnd gehegeter dingbandt in gesatz vnd in gegeben mit gutem willen vnd wolbedachten muthe tumpelingk das vorwerck in der pflege zu Camborg gelegen, mit allen sinen hünffen vnd zehorungen se sint benant ader vbenant dem Erzamen Herrn Probste zcum Auenwercke vor Halle vnd der gantzen sampnunge ader wer dissen briff mit irem guten willen vor hwehundert gute Rinsche gulden, die sie vns gelegen habin die wir an vnser merklichen nutz vnd fromen wissentlich gelegt vnd gewant habin dar vff wir on reichin vnd gebin sollen jersliche hünffe jeelich Jar besundern drizen gute rinsche gulden oder wie hoch ir Houbt briff vs wiesset Vnd neymant sal keynerleye richtikeit an den guten erwerben nach gewinnen dem vorgnanten Probste vnd der Sampnunge si dann gantze vnd gar vfrichtunge geschen vmb houbt gut vnd vmb hünffe nach vshwifunge ired houbtbriffes. Auch vorzygen de tumplinge aller Auen funde vnd artikel, das sie sich damit nicht behelffen wollen. Das alle disse vnd nach geschrebin stücke vnd artikel siete vnd gantz sollen gehalten werden des zu bekentnisse vnd meherer sichirheit drucke Hans Sachse gerichtes Ingessegel vnden an dissen vffin briff des nu zcual die Schephein myt gebruchin. Gescrebin am nehisten mantage nach dem tage Elizabet in dem Auhn vnd zwenezigstem Jare.“

Die Urkunde findet sich auch im Staatsarchive zu Magdeburg, Copiale des Klosters Neuwerk, fol. 65.

Diese Handlung ist vor dem Gerichte zu Camburg vor sich gegangen. Dort bestand nämlich ein Gerichtsstuhl, welcher von dem Vogt (hier Hans Sachse) und sieben Schöppen besetzt war, welche letztern auf den Schöppengütern Schmiedehausen, Tultewitz, Crölpa und Lachstedt saßen.

Acht Tage darauf stellen die Brüder dem Kloster eine Quittung über die geliehenen 400 Gulden und eine Zinsverschreibung aus. Die Urkunde, vom 29. November, lautet bei Ludwig

Seite 160 ff. (wir haben nur einige Correkturen nach dem Text der Magdeburger Abschrift vorgenommen) so:

„DIPLOMA CXIX.

Litera in Tumplingen super CCCC. florenis CIO CCCC XXIX.

In gotis namen amen. Wir Hanns Jhan Almus Titze vnd Stephann gnant de Tumplinge Bekennen vffinbar mit allen vnsern Erbin vnd thun kunt allen den, die dissen vnser vffin briff sehen ader horen lesen; das wir mit wolbedachten muthe vnd mit guden willen vnd eyntrechtlich recht vnd redelich vorkoufft habin vnd vorkoufftin mit krafft disses briues dem Erbarn Herrn Niclawße Prentin Probste zcum Nuenwercke vor Halle syne Capittle vnd allen sinen nachkomeligen Sechs vnd zewentzig rinische gulden ierliche zinse gut an golde swer gnug an deme gewichte, de sie habin sullen an allen vnsern gutern, wie wir sie habin es sie an velde adir an dörrfern an wingarten an wifen an Holze an visch tichen ader wur wir sie ane habin in wilcher gericht vnd von welchem lehen herrn, dar vor hat vns der ergnante Probst gutlichen gegeben vnd wol bezalt nach vnsern willen vier hundert Rinsche gulden gud an golde vnd swer gnug an gewichte de wir in vnsern nutz vnd fromen gewant habin, der selbigen sechs vnd zwentzig gulden ierlicher czinse sollin der Probst vnd alle sine nachkomelinge geruglichen geniffen vnd gebrauchin nach giff disses briues von Jar czu Jar also das redelich mogelich ist. Vuch sollin vnd wolln wir ergnant Hans Jhan Almus vnd Titze vnd Steffan gebrudere gnant de Tumplinge vnser zcinslute vnd werlute wissen mit krafft disses briues an den ergnanten Probst vnd an sin Capittel vnd an ore nachkomelinge die on de selbigen Sechs vnd czwenzig Rinsche gulden ierlichir zcinsse gutlich vnd vnnorzoglich wol bezalen sollen hwer in dem Jar dreitzeihen gulden vff Ostern vnd dreitzeihen gulden vff sente Michels tag an allerleye Inual vnd generde. Vuch geschege, das dem Probste vnd seym Capittel vnd allen oren nachkomeligen gebroch ader Inual worde, in welcher wiß sich das machen muchte, das on de sechs vnd Scwenzig Rinische gulden nicht vff die rechte vorgnante tagezeit al bezalt worden: so sollen wir ergnante Hanns Jhann Almus Titze vnd Steffann gebruder gnant de Tumplinge vnuud al vnnise Erbin dem Probst vnuud seym Capittel vnd iren nachkomeligen vnuun vnsern gutern vor bezalen also ober geschrebin steyt, als vil also on an den hinf-luten gebroch worde. Weres ouch das die czinslute den vorbenanten Erbarn Herrn de zeit vorzogen als eyner maner czeit vors her denne vnuud sin Capittel vnuud sine nachkomelinge mogelichen schaden thete an bode lone an tege-dinghen ader wilchir wiß sich das mochte in richten geistlichen ader wertlichen, denn schaden sollin vnuud vollin wir vorgnante Tumplinge vnuud vnser Erbin dem Probste vnd dem Capittle vnuud iren nachkomeligen ane hulferede mit dem vorseßen hinfse gutlichen leggen, Vort mer sollin wir de hinfse vnuud wer-lute beschützen beschermen vnuud vortegedingen in allen rechten wur on is not tot. In salcher wis also wir mogelichin theten als wir sie nicht vor vns hetten. Vuch sal vnuud wil der Erbar vorgnante Probst sin Capittel vnuud alle ir nach-

fomelinge die vorquanten Sechs und zewentzig Rinsche gulden Jerlicher hünge vuns vund vnser Erben wedder vorkauffin vmb vier hundert rinsche gulden gut an golde swer gnug an gewichte wann wir das von om begheren vund heyschen an allerlei Inual vund weddersprache Vund sollin vns vund vnssen Erbin noch der bezalunge vierhundert gulden vnssen briff gutlichen wedder gebin ane geuerte. Alle dyse obingeschriebin rede stugke vund artikel globe wir Hans Jhan Almus Tize vnd Steffann gebruder gnant de Tümplinge vund alle vnssen Erbin dem Erbarn Herrn Niclawesse Prentin Probste des vorquanten gotshuses sin Capittel vund allen yren nachfomelingen stete vund gang vnbrochlichen vund ane allerleye hulferede wol zcuhaldem. Des zcu be- fentnisse vund meher sichirkeit vund vrfund habe wir Hans Jhan Almus Tize vnd Steffann gebruder gnant de Tümplinge vnusse Ingezegel des wir eyntrechtlich alle gebruchen mit gutem willen lassen an disen vffen briff hengin der gegeben is nach cristi geburt virgen hundert iar in dem Nuhnund- zwentzigsten Jare in sente andreas abin des heiligen Apostels.“

Auch diese Urkunde findet sich im Staatsarchiv zu Magdeburg, Copiale des Klosters Neuwerk, fol. 62ff.

Die fünf Brüder verkaufen also wiederkäuflich (d. h. sie be- halten sich das Recht vor, sie jeder Zeit wieder einzulösen) an das Kloster Neuwerk für die 400 geliehenen Rheinischen Gulden (etwa 2800 Mark im Silber- und 15 000 Mark im Kaufwerth) 26 Gulden jährliche Zinsen, für welche sie alle ihre Güter verpfänden, ihr Feld, ihre Dörfer (also Tümping und Droitzen), ihre Weingärten, ihre Wiesen und ihr Holz, unter welchem Gerichte sie liegen und von welchem Lehnherrn sie dieselben haben mögen. Sie verpflichten sich auch zu diesem Zweck, ihre Zins- und Wehrleute mit ihren Zinszahlungen an das Kloster zu weisen, und zwar soll die eine Hälfte immer zu Ostern und die andere Hälfte immer zu Michaelis gezahlt werden. Für die etwaigen Rückstände, Botenlöhne und Gerichtskosten sollen die Güter haften.

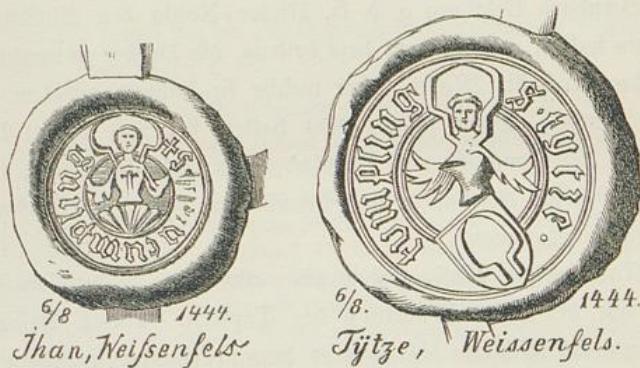
Zur Bekräftigung hängen die Brüder an diese Urkunde ihr Siegel, welches sie „eyntrechtlich alle gebruchen“. —

Tun hören wir lange Zeit Nichts von den Brüdern. Erst 1445 und 1453 begegnen wir ihnen wieder, und da in einem Gesamtlehnbrief über Zinsen zu Droitzen und in dem ersten Gesamtlehnbrief über Tümping.

Nur im Jahre 1442 ist ein Mal von Hans (17) die Rede. Im Copiale Nr. 37, Blatt 67, des Dresdener Hauptstaatsarchivs heißt es:

„Am Dornstage sente Sixti tage (9. August) anno domini MCCCCXLII zcu Weissenfels habin Hans tumpeling vnd hildegart Margrauen Wilhelm vnd zcu seiner hand ern Bussen viczthum vnd Gunthere von Bimow geret und globet das der selbe Hildegart in Jare vnd tage vndir Margrauen Wilhelm buwelichen zeyhen vnd wonen solle“ (d. h. sich baulich, ansässig machen).

Und 1444 am 6. August finden wir Jhan (18) und Titzel (20) in „der Tümppling Stammer vnd Bosen Orfehde“ (vergl. Hans und Curd [24—25]), unter welcher auch ihre Siegel hängen:



Im Jahre 1445, am 14. Mai, belehnt zu Leipzig Kurfürst Friedrich II. der Sanftmüthige die fünf Brüder, welche nun wieder zusammen erscheinen und welche inzwischen auch das Vorwerk Droitzen wieder eingelöst haben werden, mit einigen Getreide- und Geldzinsen im Dorfe Droitzen, in der Eisenberger Pflege, welche sie den Brüdern Hans, Heinrich und Conrad Hildegart abgekauft hatten, zu Gesamtlehn.

Die Urkunde findet sich im Dresdener Hauptstaatsarchiv, Copial 43, Blatt 141, und lautet so:

„Der Thumplinge gesamtlehn.

Anno domini etc. Quasimodogeniti am fritag nach dem fontag Graudi hat myn herczog Friderich Hannsen Jhane Erasmus Thiczen vnd Steffann

gebrudern die Thumpfinge gnant drye malder forns zewey schoß vnd zewenzig nuwe großin im dem dorffe Droytz in der pflege zu Ißenberg gelegin die sie vmbe Hannsen Heinrichen vnd Cunraten Hildegarten, gebrudern, gekoufft haben zu rechten gesampften lehin gelihen inmassen als die gnanten Hildegarten innegehabt vnd besessin haben der zugebruchen zugenissen vnd den lehen alsofft sich die verledigen rechte volge zuthun zc. Testis er Hans von Schonberg ritter Otto Spigel vnd andere gnug glonbwirdiger. Datum zc. actum Eipezß anno die uts."

Schon 1442 begann der Zwiespalt des damals achtzehnjährigen Markgrafen Wilhelm's III. mit seinem ältesten Bruder, dem Kurfürsten Friedrich II., dem sogenannten Sanftmüthigen, und schon damals mögen auf den jungen fürsten die Brüder Buffo, Apel und Bernhard Vitzthum a. d. H. Nieder=Rosla den Einfluß gewonnen haben, welcher nicht dazu beitrug, die Brüder zu vereinigen, und der durch die Macht, über welche sie damals geboten, verstärkt wurde. Denn schon 1450 hatten sie, mit ihrem Vater Buffo d. Ä., Camburg und Dornburg und 1441 die Wachsenburg mit Apfelstedt, Holzhausen und Haarhausen von den Markgrafen in Pfand bekommen.

Nach obiger Notiz finden wir also Hans Tümpfing schon 1442 auf der Seite Wilhelm's des Tapfern. Diesen Beinamen verdiente sich Wilhelm III., wie er denn überhaupt ein bedeutender fürst war. In dem Bruderkriege war er nicht mehr Schuld, als sein Bruder, der Kurfürst; in seinem Lande, welches seit der Theilung von 1445 in den wesentlichen Theilen von Thüringen und Osterland mit Weimar, Eisenach, der Wartburg, Coburg, Gotha, Saalfeld, Jena, Bürgel, Weißenfels und Eisenberg (also auch Camburg) bestand, trat er landesväterlich, aber auch energisch, auf. Darauf bezieht es sich, wenn von ihm diese Rede ging: „Wenn Herzog Wilhelm gestiefelt und gespornt über den Schloßhof zu Weimar geht, so hört man ihn durch ganz Thüringen, und wer's verursacht hat, mag sich vorsehen!“ Er besaß eine vorzügliche Einsicht in die Religionsangelegenheiten und war ein Feind der Verderbtheit der Geistlichen. Dieser Umstand, sowie die Thatsache,

daß er später die Ditzthume, wohlverdient, als Verräther des Landes und sie ihrer Güter für verlustig erklärte, werden zu den Erzählungen beigetragen haben, welche über sein Verhalten zu seiner Gemahlin Anna, der Tochter des Kaisers Albrecht's II. von Habsburg, mit welcher er sich 1446 zu Jena vermählt hatte, berichtet worden sind.

Wilhelm III. ist es nun, welcher zu Weimar den Tümpelingen im Jahre 1455, am 29. August, also nach Beendigung des Bruderkrieges, in welchem 1450 auch noch die Burg Camburg zerstört worden war, den ersten Gesamtlehnbrief über Tümpeling ausstellt.

Derselbe findet sich im Dresdener Hauptstaatsarchiv, Copiale 47, Blatt 237, und lautet so:

„Der Thumpeling lehn brieff.

Wir Wilhelm von gots gnaden Herczog zu Sachsen Lantgraue in Doringen und Margrane zu Mieszen bekennen vffentlichin an dießem brine fur vns vnd vnßere erben vnd thun kunt allermenichlich das wir vnßern lieben getruwen Hansen Jhane Erasimuse Steffane gebrudern Hansen vnd Lorenzen vnd Ciczen seligen sone alle genant die Thumpelinge vnd yren rechten libes lehinserbin Eyn furwerck genant Timpelinge gelegen bie Campurg vnd eyn Burcklehin daselbs zu Campurg mit eyner fischweyde darzu gehorende mit allen rechten gerichtten eren wurden nuzen czinßen genißen wyßen wiesenwachsen holzern weyden vnd allen andern zugehorungen nichts vßgenommen. Item XXI stücke wyngarten dauon der munde eyner vnd suß von obße vnd allen andern fruchten die darinne erwachsen der munde teil jerlichß gefellet vnd zwene gulden jerlicher erbzinße Hermans von Ebirspurg gewest von vns czu lehen rurende als die vormals von vnßern eldern seliges gedecktniß darnach von vnßerm bruder vnd vns bisher gehabt besessen vnd gebruchet zu rechtem samptlehen gnedichlichen gerecht als vil wir durch recht daran zumerlien vnd gelihen haben. Reichen vnd lihen alsuill vns durch recht daran zu lihen geburit, geinwertichlichen in vnd mit crafft dies brines also das die genanten Timpelinge vnd yre libeslehinserben die obgeschriben lehin vnd gutter mit allen iren zu vnd ingehorungen inmaßen obgerurt ist furdermer von vns vnd vnßern erbin zu recht gesampten manlehin innehaben, besiczen genißen gebruchen verdienen vnd den lehen wye oft die zu falle komen rechte volge thun sullen als sollicher gesampter manlehin recht vnd gewonheit ist, vns vnßern erben vnd eym yder man an siner gerechtikeit vnßchedlich doch also ob eyner adir mer vnder in von tods wegin ane rechte libeslehinserbin abgingen das dann solich obgemelte forwerck vnd burcklehin an die andern die noch am lehin wehren vnd yre libeslehinserbin ledichlichen komen vnd gefallen sullen die dann

auch also furbas mehr von uns vnd vnsern erbin zu samptlehin zu haben zubeziehen vnd zu gebrochen in allermaße als obingeschriben steht vnd solicher samptlehin recht vnd herkomen ist ane vnser vnser erbin nachkomen vnd menniglichs intrag widerrede vnd hinderniß vngenerlich. Czu vrkunde diesen vnsern brüne mit vnserm hirangehangen Ingesigel versigelt. Gebin zu Wymar vff Sanct Johans tage decollationis Anno domini M^oCCCC quinquagesimo tercio.“

Wir ersehen zunächst aus diesem Lehnbriefe, daß von den fünf Brüdern der vierte, Titzel (20), welchem wir noch im Lehnbrief über Droitzzen vom Jahre 1445 begegnet waren, verstorben war, mit Hinterlassung eines Sohnes (33), der hier und später nicht genannt wird, also früh verstorben sein wird (und zwar zwischen 1453 und 1462). Die in dem Lehnbriefe noch genannten Brüder Hans (22) und Lorenz (23) sind die Söhne Oswald's (9) und der Catharina, also rechte Vettern der vier Brüder. Wir begegnen ihnen nicht wieder.

Wir sahen oben bei Thith (III), dem Großvater der vorgenannten vier Brüder, daß er 1349 von Friedrich dem Strengen, dem Großvater Wilhelm's III., außer mit Gütern in Pauscha, Wonnitz und Posewitz, mit 8 Höfen, 4 Hufen und dem Holz mit einem Werth in Tümppling, mit 3 Burghufen (mansos castrenses) und 15 Höfen bei Camburg, mit 2 Höfen unterhalb des Schlosses Camburg und mit 2 Weinbergen am Nuwesitz belehnt worden war.

1394 wurde den Ehefrauen seiner Söhne Hans (8) und Oswald (9) als Leibgedinge, außer Bauern in Pauscha und Wonnitz, ausgesetzt: 2 Wohnungen, 40 Acker, 3 Wiesen, 14 Gellänge, 2 Büsche, die Hälfte des Weidenbuschs und die Fischweide in Tümppling, die Kelter in Camburg und der Zehnte am Weinberg Rodeberg.

1397 wird endlich der Ehefrau seines Neffen Hans (12), des Vogts zu Camburg, auch eine Wohnung in Tümppling, der Zehnte am Weinberg Rodeberg und 14 Schock Groschen Jahreszins am Nuwesitz als Leibgedinge ausgesetzt.

Zu dem Besitz in Tümppling waren also in der Zeit von 1349—1394 hinzugekommen: 3 Wiesen, 14 Gelänge, 2 Büsche, die Hälfte des Weidenbuschs und die Fischweide, und zu den 2 Weinbergen von 1349 war bis 1394, außer der Kelter in Camburg, noch der Zehnte am Kadeberge hinzugekommen, und bis 1453 noch 18 Weinberge.

Die Brüder müssen in der Zeit von 1429—1453 wieder in die Lage gekommen sein, von dem in der Urkunde vom 29. November 1429 vorbehaltenen Rechte, das Vorwerk Tümppling (wie es schon damals genannt wurde) für 200 fl. vom Kloster Neuwerk wiederzukaufen, Gebrauch zu machen.

Das Vorwerk Tümppling, welches durch den Lehnbrief von 1453 mit allen in diesem genannten Zubehörungen die Eigenschaft eines mannlehnbaren Rittergutes erhielt, dessen eigene Bestandtheile in dem Lehnbrief aber nicht näher bezeichnet werden, muß sich damals also zusammengesetzt haben aus 8 Höfen, 4 Hufen (120 Morgen), 3 Wiesen, 14 Gelängen, 2 Büschen, der Hälfte des Weidenbuschs, dem Holz mit dem Werth und der Fischweide zu Tümppling. Der Rittersitz scheint dann bald gebaut worden zu sein, denn in dem Lehnbriefe von 1462 wird zu Tümppling erwähnt: „hus hoff vnd vorwerck“ und in dem Lehnbrief für die Brüder Hans (29) und Oswald (30) vom 3. Juni 1472 heißt es, sie hätten „ein ridter geseße gebuwet zu dem ridter geseße das sie vor da haben von Irem vater seligen (Jhan) of sie komen“.

Das Burglehn zu Camburg, von welchem der Lehnbrief spricht, muß, außer in der von ihm genannten Fischweide, aus den 3 Burghufen (90 Morgen) prope Kamburg von 1349 bestanden haben. Es erscheint in allen Lehnbriefen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.

Welche Bewandniß es mit den zwei Gulden jährlichen Erbzinses Hermann's von Ebersberg hatte, können wir nicht erklären.

Auf allem dem, was Herzog Wilhelm den sieben Tümpfingen als Gesamt-Mannlehn reicht, ruht die Verpflichtung, es zu verdienen, d. h. dafür Heerfolge zu leisten, außerdem sollen sie von den 21 Weinbergen den neunten Eimer und von allen Früchten den neunten Theil jährlich abgeben.

Die Kriegsverfassung im Amte Camburg war derart, daß vier Heerwagen gehalten werden mußten. Den ersten stellten: Camburg, Tümpfing, Posewitz, Jöthen, Wonnitz, Schinditz, Wichmar, Rodameuschel, Klein-Priesnitz, Schleußkau, Abtlöbnitz, Schieben, Tultewitz, Crölpa und Löbschütz; den zweiten: Döbrichau, Sieglitz, Crauschwitz, Klein-Gestewitz und Leislau; den dritten und vierten: Eckelstädt, München-Gosserstädt, Würchhausen, Döbritschen, Schmiedehausen, Stöben, Weichau (diese sieben Dörfer auf der Thüringer, linken, Saale-Seite gelegen) und Kaatschen.

Die fünfzehn Dörfer, welche die Niederpflege Eisenberg bildeten (Aue, Boblas, Graitschen, Heiligenkreuz, Janisrode, Casefirchen, Cauerwitz, Köckenitzsch, Molau, Neidschütz, Priesnitz, Seidewitz, Seiseltz, Thierschneck und Utenbach) hatten einen Heerwagen nach Eisenberg zu stellen.

Im Kriegsfall mußten im Amt bereit sein: 647 Mann mit 170 langen Röhren (Flinten), 137 Hellebarden, 197 langen Spießen und 143 Knebelspießen (im Ganzen 647), sodann 1 Schlachtschwert, 1 Zimmerart und je 27 Harnische, lange Spieße und Seitengewehre Seitens der Vasallen.

Als allmählich im 15. Jahrhundert die Heere geworben wurden, trat an die Stelle eigener Heerfolge für die Vasallen die Verpflichtung, ihre Rittergüter mit „gerüsteten Pferden“ zu verdienen. Die meisten hatten nur ein, manche nur ein „halbes“ Pferd (also zwei Güter eins zusammen) zu stellen, Tümpfing mußte aber zwei aufstellen. Diese Verpflichtung ist zum ersten Mal in dem Lehnbrief vom 3. April 1574 ausgesprochen, bestand aber schon 1486 und wohl noch früher.

Mit der Belehnung vom Jahre 1453 ist den Tümpflingen also der erbliche Lehnbesitz an Tümpfling und den anderen Gütern zugesprochen worden. Faktisch hatten sie ihn ja schon länger denn hundert Jahre gehabt, aber rechtlich hatte er ihnen nicht zugestanden, wie es denn auch in dem Lehnbriefe heißt: „als die vormals von vnsern eldern seliges gedechtniß darnach von vnserm bruder vnd vns bisher gehabt besessen vnd gebruchet“.

Es ist wahrscheinlich, daß Wilhelm der Tapfere durch diese Belehnung seinen im Bruderkriege treu zu ihm gehaltenen Vasallen, „vnsern lieben getruwen“, seinen Dank hat abtragen wollen. Nicht Alle waren ihm treu geblieben. So war sein Hofmeister, Graf Ernst von Gleichen, mit seinen Brüdern zum Kurfürsten übergegangen.

Im folgenden Jahre 1454 finden wir Jhan unter'm 26. März in einer Urkunde, deren Regest uns im Geheimen Archiv zu Rudolstadt, in den „Documenta Eisenbergensia“ etc. A. V. 4^b Seite 232, aufbewahrt geblieben ist.

Dieses Regest lautet:

„Ludwig Schenke Herr zu Tautenburg und Amtmann zu Eisenberg, Conrad Blanckenberg, Voigt zu Jena, Joh. Tümpfling, Caspar und Balthasar v. Seidewitz und Lorenz Selteding theidingen zwischen Caspar Reichenbach und den armen leuten zu Sassen wegen der Messen und Gottesdienst. Der Vorsteher und Capellan soll alle Sonntag halten eine gesungene und gelesene Mess der zu allen Ampt fest und alle feyer heilige Tage die zu feyern gebeten werden in Bistum Naumburg singen und lesen soll, dagegen soll ihm und seiner Capellen gereicht werden als . . . ferze Lichtweihe, Meerrettig, Hafer und alle gebührliche Weyhung, ausgeschlossen Palmen zu weyhen, die sollen sie zu Petersberg weyhen lassen, und auch die Frauen nach dem Kindbetten die Vormete und Begräbniß so oft das sich gebühret zu Sassa und alles andere Sacrament wie sie vor alters gewesen gehalten werden.“

Zur Parochie Eisenberg gehörte auch das Dorf Saasa. In seiner Kapelle wurde der Gottesdienst vom Kloster zu Petersberg aus besorgt, wie es aber scheint, immer in ungenügender Weise, denn noch im Jahre 1482 wird das Kloster angewiesen, „die

armen Leute zu Saasa mit Messelesen und anderen Ceremonien besser, als bisher, zu versehen“.

Caspar Reichenbach war 1454 Probst des Klosters Petersberg.

Neun Jahre nach dem ersten Gesamtlehnbrief, im Jahre 1462, stellt Herzog Wilhelm einen zweiten aus. In diesem werden aber nicht wieder die vier Brüder, der Sohn ihres Bruders Tizel und die Vettern Hans und Lorenz, sondern nur der zweite und der dritte von ihnen, Jhan (18) und Erasmus (19), und zwar Jhan in erster Reihe mit seinen drei Söhnen Christoph (28), Hans (29) und Oswald (30), beliehen. Der jüngste Bruder Steffan (21) war nicht etwa gestorben. Im Gegentheil erklärt er dem Kloster Neuwerk im folgenden Jahre 1463, daß Jhan der Inhaber und Besitzer der Güter sei — wie wir nachher des Näheren sehen werden.

Der älteste Bruder Hans (17) hatte seinen Antheil also auch an Jhan verkauft. Ob er 1462 auch noch lebte, werden wir später erörtern.

Der 1453 mit belehnte, aber nicht genannte Sohn Tizel's war 1462 wahrscheinlich schon verstorben.

Der Lehnbrief von 1462 findet sich im Dresdener Haupt-Staatsarchiv, Copiale 51, Blatt 17^b. Derselbe ist nicht ausgeschrieben, muß aber, da der vor- und nachgehende vom Jahre 1462 ist, von demselben Jahre sein. Er lautet so:

„Jhans von Cumplings vnd seiner sone gesampter Lehnbrieff.

Wir Wilhelm von gotes gnaden Herzog zu Sachsen landgrane In doringen vnd Marcgrane zu miessen bekennen öffntlich an diesem briue fur vns und vnser erben vnd Thun kund allermeniglich das wir vnsern lieben getruen Jhann von Cumplinge Cristoffeln Hanßen vnd oswalde seinen sonen vnd iren liebeslehnserben vnd von Irer vltzigen bete wegen mitsampt ynasmus vonn Chumplinge des gnanten Jhans bruder diese hernachgeschribne lehen vnd guter vonn vnns Rurende Nemlich Hus hoff vnd vorvergk mit Sechs hufen Landes Sechs ackern Wiesewachs Sechs ackern wyden funff ackern winwachs ein vischweyde In der sale alles zu Chumpling gelegen Item sybintzeihen alde schog Zwenundvierzig alde groschen vier lamesbüche, sechs phund wachs Zwene steine vnslits Sechzehen scheffel rocken vnd vierzehen Scheffel Hafer Num-

burgisch maß Zerlicher Zeinße In etlichen dorffen In der Camburgischen vnd Nemburgischen pflegen Item Zwene lameßbuche vnd zcwu genße zu Sulza Item virzig alde groschen Zeinße von eyne gute zu Segelitz vnd hierrecht Nemlich von iglichem vafße das man vff demselben gute schenckt ein stobchen biers mit allen andern eren friehheiten wurden herkomen gewonheiten zu vnd Ingehörungen zu rechten gesampften Mannlehen gnediglich gereycht vnd gelien Alßwil wir durch recht daran zuorlichen haben, Reychen vnd Iyen geinwertiglich Inkraft dieß briues Also das die obgnanten Jhann Thumplingk Christoffel Hans vnd Oßwalt seine sone vnd ire liebeslehinserbenn die obgeschriebten lehen Zeinße vnd guter mit Iren vorgemelten friehheyten vnd Zugehörungen furder von vns vnd vnsern erben zugesampften lehen Innhaben besitzen genissen gebrochen Alßßich geburt verdrinen vund den lehen wie oft die Zufalle komen rechte volge thun sullen Alßßulcher gesampfter lehinguter recht vnd gewonheit ist Ob aber dieselben Jhann von Thumpling vnd sein sone alle ane liebeslehinserven abgingen Alßdann vnd nicht eher solten die obgerurtene lehenn vnd guter vff den vorgnanten Alßmuße von Thumplingk vnd sein liebeslehinserven komen vnd genallen die furder von vns vnd vnsern erben Innhaben Inbesitzen zu gebrochen Inuerdrinen vnd den lehin rechte volge Inthunde Alßßich geburet an alles generde Mit orkunde dießs briues."

Zu Tümppling gehören nun: ein Haus (also der Ritterstiz, welcher, wie wir oben sahen, bald nach 1453 muß gebaut worden sein), der Hof und 6 Hufen (180 Morgen) Landes, 6 Acker Wiesen, 6 Acker Weiden, 5 Acker Weinberge und eine Fischweide. Welches der Besitz wohl 1453 gewesen, haben wir dort bemerkt.

Außerdem wurde Jhan belehnt mit 17 alten Schock 42 alten Groschen (900 Mark nach heutigem Kaufwerth), 4 Lammstäuchen, 6 Pfund Wachs, 2 Steinen Unschlitt (Talg), 16 Scheffel Rocken und 14 Scheffel Hafer jährlichen Zinsen in etlichen Dörfern der camburgischen und der eisenbergischen Pflege, ferner mit 2 Lammstäuchen und 2 Gänsen zu Sulza, mit 40 alten Groschen Zins von einem Gute zu Sieglitz (Schmidt's Gut, wie aus dem Lehnbrief von 1472 hervorgeht) und mit dem Bierrecht daselbst (nämlich mit einem Stübchen Bier von jedem Fasse, welches man dort schänkte) und endlich mit allen anderen Ehren, Freiheiten, Würden, Herkommen, Gewohnheiten und Zugehörungen.

Jene „etliche Dörfer der camburgischen und eisenbergischen Pflege“ waren, wie sich das aus dem folgenden Lehnbrief vom

5. Juni 1472 ergiebt, Tümppling, Wonnitz, Droitzken, Döbrichau, Crauschwitz, Leislau, Molschütz, Schmiedehausen, Münchengosserstedt, Lachstedt, Weichau, Heringen und Sulza.

Aus dem Lehnbrief geht hervor, daß Jhan, ebenso wie die Schenken von Tautenburg, Gerechtfame in Sieglitz hatte. — Der Lehnbrief von 1462 hat die große Bedeutung, daß Tümppling nun aufhört, im Miteigenthum Aller zu stehen. Jhan hat in der Zeit seit 1455 die Antheile seiner Brüder an sich gebracht, um seiner Descendenz den Besitz allein zu vererben. Für alle Fälle hat er nur seinen Bruder Erasmus als Mitbelehnten angenommen. Wir werden sehen, daß Tümppling in der That nicht aus Jhan's Descendenz herausgekommen ist, bis es, im Jahre 1784, überhaupt aus unserer Familie herauskam.

— Erasmus starb vor dem 5. Juni 1472. Seine Söhne Hans d. Ä. (31) und Lorenz (32) erscheinen als Mitbelehnte von Tümppling noch nicht 1472, sondern erst am 12. Juni 1483 (vergl. XII).

Das von 1429 an bestehende Schulverhältniß zum Kloster Neuwerk war 1463 wohl noch nicht vollständig gelöst. Die geistlichen Herren scheinen die Brüder Tümppling gedrängt zu haben, denn von dem jüngsten derselben, Steffan, findet sich unter dem 27. Januar 1463 in Ludewig's Reliquiae, Band 5, auf Seite 162 folgendes Dokument:

„DIPLOMA CXX.

Consensus vnus heredis in reemptionem contractus MCCCCLXIII.

Ich Steffan vonn Tumppling bekenne in dissem mynem vffin brine vor allen, die on sehen ader hören lessen: daß myn gunst vnd allerwille ist vnd bitte uch Erwürdigen lieben herrn des Gotshuses zcum Nuenwerke vor Halle gelegen, Ir wollet mit Jhane myner bruder sulcher vorschreibung eyns werde vnd uch myt eyinander vorandern so, als dach Jhan eyn Innehaber vnd besitzher ist sulcher guter dar vff schulde dem vorgnanten Gotshuse vorschribin sind Vnd wullet mich des halbin vß solchin briffen sluffenn, daß will ich in sulchir myner vorschribung vnd darzcu gerne vordinen.

Des zcu eynem waren bekenntnis drügke ich obin gemelter Steffan vonn Tumppling mynen Ingesigel vnden an dissen vffinen briff, der gebin ist nach

cristi geburt der myner zcal in dem dru vnd Sechzigsten Jare am donnerstage nach Pauli Apostoli.“

Am 2. März 1463 sieht sich denn auch Jhan von Tümppling, als alleiniger Besitzer der Güter, mit seinen drei Söhnen Christoph, Hans und Oswald genöthigt, an das Kloster Neuwerk den ganzen Besitz für ein Darlehn von 200 rheinischen Gulden, gegen einen jährlichen Zins von 13 Gulden, wiederum zu verpfänden. Außer Tümppling besaß Jhan ein Theil an dem Vorwerk Droitzen, die Bürgelschen Zinsen in Stöben, die naumburgischen Zinsen in Sieglitz u. a. Auch sie behalten sich aber das Wiederkaufsrecht vor. Jhan hängt sein Siegel an die Urkunde „des wir Cristoffel Hanns vnd Oswalt so meth gebruchin“.

Die Urkunde lautet auf Seite 166 von Eudewig's Reliquiae manuscriptorum so:

„DIPLOMA CXXIV.

Litera Reemptionis uassallorum de Tumplinge circa Camborg XIII floren pro ducentis florenis M CCCC LXIII.

Ich Hans Tumpeling, Christoffel Hanns vnd Oswalt myn Erbin, Bekennen vnd thun kunt offentlichin vor allen den, die dissen vnsern vffin briff sehen, horen ader lesen: das wir mit wolbedachtem muthe vnd mit gutem willen vnd eyrechtiglich recht vnd redelich vorkouffin mit crafft disses brines denn Erbaru Herrn Ern Johanne Nulen Probst zu dem Nuenwergke vor Halle sinem Capittel vnd alle sinen Nachkommen drißehen Rinsche gulden jerlicher czinse gut an golde swer gnug an gewichte, die sie habin sullin an allen vnsern gutern wie wir se habin es sie in velde ader in dorffern in wingarten in wasser an holze an vischtichen ader wur wir sie an habin in welchem gericht vnd von welchem Lehnherrn, daruor hat vns der vorgnante Probst gutlich gegeben vnd wolbezalt nach vnserm willen zweyhundert Rinsche gulden gut an golde swer gnug an gewichte die wir an vnser nutz vnd vromen gewant haben, derselbigen drißehen gulden jerlicher czinse sullin der Probst vnd alle sine nachkomelinge geruglichin genißen vnd gebruchin nach giffit disses brines von jare zu jare also das redlichin vnd mogelich ist. Auch sullin vnd wollen wir egnanter Jhan von Tumpeling, Cristoffel Hanns vnd Oswald myn erbin, vnser zinz lute vnd werlute wisen mit crafft disses brines an den Egnanten Probst vnd an sin Capittel vnd an or nachkomelinge die an die selbigen drißehen riniße gulden jerlicher zins gutlichin vnd vnuorezoglich wol bezaln sullin, hwer in dem Jar sebindehalbin gulden vff ostern vnd sebindehalbin vff sente Michels tag an allerley Inual vnd generde. Auch geschege es das dem

Probst vnd syn Cappittel vnd allen Iren nachkomeligen gebrauch ader Inual worde In welcherley wiß sich daß machen mochte daß on de drißehen Rinsche gulden nicht vff de rechte vorgnante tagezeit alle bezalt worden so sullen wir ergnanten Ihan von Tumpelingk, Cristoffel Hans vnd Oswalt myn erbin, vnd all vnser erbin den Probst vnd synem Capittel vnd iren nachkomeligen von vnsern gutern wol bezalt also vbin geschrebin stet also vil als on an zcinsfluten gebrecht werden. Were es ouch daß die zcinsflute den vorgnanten Erbern Herrn de czeit vorzogen als eyner maner zeit vors her denne vnd sin Capittel vnd sin nachkomelinge mozelichs schaden teten an botelon an czerunge ader welcherley wiß sich daß machte in gericht geistlichen oder wertlichen den schaden sullen vnd wullen wir vorgnante Tumplinge vnd vnser erbin dem Probst vnd Capittel vnd oren nachkomeligen an Hulfferede mit dem vorfessen hinsen gutlich leygen. Vortmer sullen wir de zins vnd werlute beschützen beschermen vnd vortegedingen in allen rechten wo es an not thut in solcher wise also wir mozelichen thun also wir sie nicht vor vnß hetten. Vuch sol vnd wil der Erber vorgnante probst sin Capittel vnd alle sine nachkomelinge vns de vorgnanten drißehen Rinsche gulden jerslicher czinße vns vnser erbin wedder vorkouffin vmb zweyhundert rinsche gulden gut an golde swer gnugt an gewichte, wann wir daß von om beghern vnd heiffchen an allerley Inual vnd widder sprache vnd sullen vns vnd vnsern erbin nach der bezalunge der zweihundert gulden vnsern briff gutlich wedder gebin an generde. Alle disse vbin geschrebin rede, stugke vnd artikel gereden vnd globin wir vorgnant de Tumpelincke Ihan vnd Cristoffel Hans Oswalt myn erbin vor vns vnd alle vnser erbin dem Erbern Herrn Ern Johann Rulen Probst des vorgnanten gotshuffes sinem Capittel vnd allen oren nachkomeligen siete vnd ganz vnorbrochin vnd an allerley hulfferede wol zcu haldene. Des zcu bekentenisse vnd meher sichirheit vnd orkunde Habe ich Ihan von Tumpelinc vor mich vnd Cristoffel Hanszen Oswalt myn erbin myn Ingeßegel vnden an disen briff lassen hengen Des wir Cristoffel Hans vnd Oswalt so meth gebruchin vnd bekennen vor vns vnd vnse erbin wen wir eygens Ingeßigel nicht habin. Gebin nach cristi geburt vierczehundert vnd darnach im drie vnd Sechzigsten Jare an der Mitwochen vor Reminiscere.“

Der Text der Urkunde entspricht fast genau dem der Urkunde vom 29. November 1429, mit dem Unterschiede, daß es sich hier um 200, und nicht um 400 Gulden handelt, und daß hier nicht die fünf Brüder dieselbe ausstellen, sondern nur der zweite derselben, Ihan, und seine drei Söhne Christoph, Hans und Oswald.

Die Urkunde findet sich auch im Staatsarchiv zu Magdeburg, Copiale des Klosters Neuwerk, fol. 64. —

Ihan starb vor dem 3. Juni 1472 und hinterließ die genannten drei Söhne (vergl. XI).

17. Hans.

Wir sahen oben, daß er in der Zeit von 1429, in welchem Jahre er in den drei betreffenden Urkunden vorkommt, bis 1445 der Einzige ist, der, und zwar im Jahre 1442, ein Mal, und dieses eine Mal nur nebenbei, vorkommt.

Im Jahre 1448 erscheint er dann verheirathet mit Barbara, welche ihm einen Sohn erster Ehe, Gerhard Schönhals, zugebracht hatte. Die von Schönhals waren ein angesehenes Rittergeschlecht der Grafschaft Mansfeld und der Herrschaft Quersfurt, welches wohl zu Ende des 15. Jahrhunderts erloschen ist. Sie führten im Schilde Kopf und Hals eines Bockes. In einer Urkunde vom 30. November 1448 (im Dresdener Haupt=Staatsarchiv) bekennet Hans nämlich, im Verein mit seiner Ehefrau und seinem Stiefsohn, dem Mühlenbesitzer zur Pogeritz ein Pferd und Getreide abgekauft zu haben und die schuldige Summe ihm nächste Michaelis, und sollte er mit Tode abgehen, dem Probst Gerhard des Lauterberges zahlen zu wollen.

Die Urkunde lautet so:

„Ich hans tümpling Barbara myne eliche wertynne vnde gherhard schonehals öre lipliche sone vnde alle vnse rechten erben vnd erbnemen Bekennen vnd thun kunt vor allen den die dissen vnsern offin briff sehen adder horen lesin daz wir recht vnd redelichen abeghekauft haben Ern gunthern stöbeniczund molenmeister czu pogericz eyn graw pfert vnde eyn schog scheffel getreydis hallisch maß halb weyß vnde die ander helfte mancorn vor virczick aldeschog cruczgroßschin, die genghe vnd gebe Ime lande sint, die reden vnd gheloben wir öme wol czu dancke czu bezalen uf dissen schirskommen sente nichils thag ane hindernisse uffezog adder innigerleye geferde. Gheschege aber fulghe Bezalunghe uff die vorgnanthe tagecyt van nicht welchin mogelichin schaden her denne dar uff thete czu ioden adder cristen reden vunde gheloben wir gnanten alle sachwadic in des myt der houbtsumme wol czubenemen ane innigerleye argelst vnde geferde were ouch sache dar god langhe vor sie daz der gnante her gunther abe ginghe von todiswegin er fulche bezalunghe ime von vns gheschege so reden vnd ghelobin wir gnanten alle sach waldick den erwerdigen hern ern Gherhard probste des lintern bergis sente peters vnde sinem Capittel adder wer dissen briff myt synem guten willen vnde wissen

Ime had sulche somme geldis alsß vor gñand ist uf sulche gñante tagezeit gutlichin vñnd wolczudanke von synentwegin czubeczalende ane geferde. Das alle vorghescribene artikel vñnd stücke diffes briffes gancz vñnd stetthe von myr vñde mynen erben vñnd erbnemen ghehalten sollen werden habe Ich hans tumpeling vor mich vñde barbara myne eliche wertynne vñnd myne rechten erben vñnd erbnemen myn Ighesegil lasßin myt guten willen vñnd wissin drucke vñdene Innewendick andiffhern offin briff vñde Gerhard schonehals myner wertynnen lipliche sone had ouch synes liben vaters seliger gedechtenisse Ighesegil vor sich zu bekenntnisse myt guten willen und wissin by myn Ighesegil lasß drucken vñden an diffen briff der ghegebin ist nach cristi ghebord vnser hern Tufent vierhundert Jar dar nach Ime achte vñd virczigisten Jare In sente andrewes tage des heiligen apostels."

Das Kloster auf dem Lauterberg (monasterium in monte sereno), auch Kloster Petersberg genannt, liegt bei Halle. Hans scheint, vielleicht in Folge seiner Heirath mit Barbara, im Saalkreis gelebt zu haben, und dies wird ihn wohl auch veranlaßt haben, ebenso wie sein jüngster Bruder Steffan, nachdem sie beide noch 1453 mit ihren Brüdern und Vettern zusammen mit Tümppling belehnt worden waren, auf seine Rechte daran zu verzichten, so daß eben Jhan 1462 als alleiniger Besitzer der Güter erscheint.

Es ist aber ebenso möglich, daß Hans zwischen 1453 und 1462 gestorben ist.

21. Steffan.

Steffan, den jüngsten der fünf Brüder finden wir, nachdem wir ihm in den drei Urkunden des Jahres 1429 schon begegnet sind, 1443 als Vogt der Wachsenburg.

Die Wachsenburg ist eine der drei Gleichen bei Arnstadt im Gothaischen, und zwar die allein wohlerhaltene. Den Grafen von Gleichen hat sie nie gehört, die Aebte von Hersfeld sollen sie zuerst besessen haben. Ihre Erbauung fällt in das 10. Jahrhundert. Die Aebte sollen dann die Grafen von Schwarzburg mit ihr belehnt haben. Im Jahre 1369 verkauften die Grafen sie an den Markgrafen Friedrich den Strengen für 12000 Mark Silber; in der Theilung von 1445 kam sie an seinen Enkel, den Herzog

Wilhelm III., welchen wir als den Lehnherrn der Tümplinge kennen gelernt haben. Vorher, im Jahre 1441, hatten die früher genannten drei Brüder Vitzthum a. d. H. Nieder-Rosfla sie in Pfand. In dieser Zeit also erscheint Steffan als Vogt des Markgrafen dort. Letzterer ließ sie 1452 durch die Erfurter belagern. Diese eroberten sie und traten sie an den Herzog gegen Einräumung des Schlosses Capellendorf wieder ab. Nach Wilhelm's Tode (1482) kam die Burg an seinen Neffen Ernst und 1640 an Gotha. Ernst der Fromme erneuerte die Burg.

Es sind zwei Pergamenturkunden vom Jahre 1443, beide vom 29. Juli datirt und im fürstlichen Landesarchiv zu Sondershausen, Repertorium X, Kasten 1, Nr. 93 und 94, befindlich, in denen Steffan als Vogt vorkommt.

Laut der ersten Urkunde verkaufen die Eheleute Hans und Jutta Giermann zu Holzhausen wiederkäuflich für fünf Gulden an zwei Klosterjungfrauen des Klosters U. L. fr. in Arnstadt einen Jahreszins von $\frac{1}{2}$ Gulden, der auf ein Haus und Hof sowie einen Acker Aderland zu Holzhausen versichert ist, welche von den Altarleuten der Wipertikirche zu Holzhausen zu Lehen gehen und „von eyne voyte der genanten Burg von sins Ampts wegin unde iczunt von deme gestrengin Junkern Steffan Tumplinge Voit zu der Wassinburg und dessir Kouff ist geschen mit wissin und wiln der iczunt genanten Lenhern“.

Unter der Urkunde hängen an Pergamentstreifen zwei Siegel von grünem Wachs. Das von Steffan ist erkennbar (mit der Umschrift: S. Stef... tumpline):

Auf dem zweiten spitzovalen (geistlichen) Siegel ist Nichts mehr zu erkennen. —



29/7

1443.

Steffan, Wachsenburg.

Laut der zweiten Urkunde verkaufen die Eheleute Hans und Else Schiele zu Holzhausen wiederkäuflich für fünf Gulden an dieselben Klosterjungfrauen einen Jahreszins von $\frac{1}{2}$ Gulden, der auf einen Weinberg zu Holzhausen versichert ist, welcher zu Lehn geht „von eyne voyte zu der Wachsenburg von sins Ampts wegin und iczunt von deme gestrengin junkern Steffen Tumpelinge voyd der obgenannten Burg, mit deß wiln, wissin und gunst dessir Kouff geschen ist“.

Gegen den Schluß der Urkunde heißt es:

„Deß zu orkunde haben wir unsern koufferin dessin uffin briff gegeben mit deß obgenannten junkern Steffans von sins ampts wegin angehangene ingesegel deß wir nuczumal gebruchen und on darumb gebetin habin. Und ich obgenannt Steffan bekenne daz ich dorch bete wiln der obgerurtin vorkouffer und jrer Erbin myn ingesegel vor mich und myne nachfomen habe gehangen an dessin bryff, doch unbeschediget der rechten lehen und erbezcinse und mir, myn erbin und myn nachfomen. Giebin nach Christi geburt vnßers hern virczehnhundert jar darnach in deme dryundvirczigistin jare am deme nestin montage noch sente Jacoffs tage.“

Das Siegel Steffan's ist abgefallen.

Seit wann und wie lange Steffan Vogt der Wachsenburg war, ist nicht zu bestimmen. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß er es längst nicht mehr war, als Herzog Wilhelm sich 1452 genöthigt sah, die Burg belagern zu lassen.

Der Herzog belehnte ihn, wie wir sahen, 1445 und 1453, zusammen mit seinen Brüdern, mit Zinsen zu Droitzken und mit Tümpeling. 1463 theilte er, wie wir ebenfalls schon sahen, dem Kloster Neuwerk mit, daß Jhan nunmehr der alleinige Inhaber der Güter sei.

Bald darauf ist Steffan, Vater von Hans dem Jüngern (vergl. XIII) gestorben, denn am 20. Mai 1464 giebt Herzog Wilhelm zu Weimar seiner Wittwe, Catharina, geb. von Werder, als Leibgedinge zwölf Weinberge, genannt die Radeberge, an dem Gebirge zu (München-) Gofferstedt, „in maßen yre hußwirt seliger

dy imgehabt vund herbracht had". Der Herzog setzt ihr hierfür zu Vormündern „Jurgen Werder yren oheym“ und Christoph von Tümppling (28), ihren ältesten Tessen. Die im Dresdener Haupt=Staatsarchiv (Copiale Nr. 50, Bl. 250^b) liegende Urkunde lautet so :

„Wir Wilhelm von gotes gnaden herzog zu Sachsen, Landgraue in Doringen vnd margraue zu Meyssen thun kunt vffentlich in dyßem briue für vns vnd vnser erben gein allermenniglich das wir vormals durch vleyßige bete willen Steffhann von Thumpling seligen Katharinen seiner elichen huf Frauen zwelff winberge von vns zu lehen rurende quant dy Rodeberge an dem gebirge zu Guserstadt in vnser phlege zu Comburg gelegen dy er des mals vor vns williglich uff gelassen vund nach gewonheit des landes mit yr wyder angegriffen hat zu rechtem lipgedinge gnediglich gereicht und bekant haben, reyden vund bekennen yre auch dy geinwertiglich in vund mit kraft dyßes briues also das dy gnante Katharin dy obgemelten wingartten mit allen vnd iglichen irer werden eren nuzen freyheyten rechten gewonheyten herkomen vnd zugehorungen inmaßen yre hufwirth seliger dy imgehabt vund herbracht had ir lebtage vund dy weile sie lebt zu rechtem lipgut innhaben besitzen ge nissen vud gebrauchen sal geruwiglich vnd an menniglichs hindernis als sulchs lipguts recht vnd gewonheit ist vund haben ir nach irer begerunge doruber zu formunden gesacz vund gegeben vnnsern lieben getruwen Jurgen Werder yren oheym vund Christof von Thumpeling sie dabey von vnnsern wegen getruwelich zu schuczen vnd zu hanthaben wann vund wie oft ire des ymmer nod sin werdet an allerley generde vund argelist. Ezu orkund haben wir vnser innsigil für uns vnd vnser erben mit rechtem wyssenn an dyßenn brieff thun henckenn. Gebenn zu Wymar nach Cristi vnnsers heren geburt vierzehen hundert vund dar nach im vier vnd sechzigisten jaren uff den heyligen pfingstag.“

Handwritten text on a small yellow paper slip, likely a library label or index reference, partially obscured by the binding.

